

Ladies Lunch – Grundeinkommen vs. Grundsicherung

- *Welche Vorstellung von Grundeinkommen enthält das Konzept der GRÜNEN JUGEND? Welche gesellschaftspolitischen Ansprüche werden damit verbunden?*

Auf unserer Mitgliederversammlung vor einem Jahr haben wir über die Zukunft unseres Sozialstaats diskutiert und einen umfassenden Antrag beschlossen. Nach einer sehr kontroversen Debatte haben wir uns darin mit einer knappen Mehrheit auch für ein bedingungsloses Grundeinkommen ausgesprochen.

Als GRÜNE JUGEND sind wir davon überzeugt, dass jeder Mensch von Geburt an ein Recht auf ein würdevolles Leben hat, das auch die Sicherung seiner Existenz beinhaltet. Menschen müssen ein freies, selbst bestimmtes Leben ohne Arbeitszwang möglich sein – der Sockel dessen kann ein bedingungsloses Grundeinkommen sein. Dieses baut auf vier Bausteinen auf:

1. Das Grundeinkommen steht allen BürgerInnen individuell und garantiert zu.
2. Die Höhe des Grundeinkommens muss gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Nach unserer Auffassung muss ein Grundeinkommen deswegen auf jeden Fall überhalb der Armutsgrenze liegen.
3. Für das Grundeinkommen gibt es keine Bedürftigkeitsprüfung.
4. Das Grundeinkommen verpflichtet weder zur Arbeit, noch zu anderen Tätigkeiten.

Wir stellen uns ganz klar gegen die Polemik, die behauptet, dass ein Grundeinkommen dazu führen würde, dass notwendige Arbeit nicht mehr getan wird und sich Faulheit ausbreitet. Menschen wollen arbeiten – mit oder ohne Grundeinkommen – sie brauchen nur die Möglichkeit dazu. Deswegen muss neben der sozialen Absicherung eine aktive Arbeitsmarktpolitik stehen. Vor allem der öffentliche Sektor muss ausgebaut werden, gerade im Bildungs-, Gesundheits- und Pflegebereich ist ein Stellenausbau dringend nötig.

Im letzten Jahr haben wir eine intensive Debatte über Grundsicherung und Grundeinkommen geführt und Gegensätze aufgezeigt. Nun sind wir in die zweite Phase eingestiegen und wollen ein konkretes Modell erarbeiten, das auch als Input für die Sozialdebatte auf dem nächsten Parteitag der Grünen dienen soll. Damit wollen wir den Streit zwischen GrundeinkommensbefürworterInnen und GegnerInnen beenden und sehen, wie wir in konkreten Punkten zu einer Einigung finden können. Ein gerechtes Sozialsystem lässt sich nicht mit einem Wort beschreiben, sondern hängt von der Ausgestaltung ab.

Zu den vier Bausteinen kommen noch weitere dazu. So sollen zusätzliche Sozialversicherungen wie das Gesundheitssystem weiterhin nebenher laufen und nicht etwa auf ein Grundeinkommen angerechnet werden. Außerdem wird ein grober Finanzierungsvorschlag aufgestellt und die Geschlechterperspektive mitgedacht. Dadurch soll verhindert werden, dass ein Grundeinkommen eine „Zuhausebleibprämie“ für Frauen wird.

- *Was sind aus Sicht der Frauen in der GRÜNEN JUGEND die Bedenken? Aus welcher frauenpolitischen Richtung kommt v.a. diese Kritik? Worauf zielt eine feministische Kritik?*

In der Debatte um die Aufnahme des Grundeinkommens in unseren Antrag gab es damals eine rege Beteiligung von Frauen. Es wurden beide Seiten vertreten, aber die Bedenken haben in der Diskussion überwogen. Da ein Grundeinkommen den Arbeitszwang nimmt und eine finanzielle Basis für ehrenamtliche Tätigkeiten gibt, könnte sich der Druck auf Frauen erhöhen wieder primär

zu Hause zu bleiben. Außerdem besteht die Sorge, dass Investitionen in Institutionen wie Kindergärten, Pflegeheime etc. zurückgehen, da solche Aufgaben mit einem Grundeinkommen wieder verstärkt zu Hause getätigt werden können. Aus frauenpolitischer Sicht wollen wir aber gerade die Institutionen stärken, um Frauen – die zum Großteil diese Arbeit verrichten - diese Tätigkeiten abzunehmen und ihren Lebensweg frei wählen zu lassen.

Eine bedarfsorientierte, armutsfeste, individuelle Grundsicherung würde dagegen stärker auf den Arbeitsmarkt setzen und im Idealfall Menschen besonders fördern einen Arbeitsplatz zu bekommen. Zudem müsste in einem arbeitsmarktorientierten Sozialsystem mehr auf Betreuungseinrichtungen gesetzt werden, damit auch Frauen einen gleichberechtigten Zugang zur Berufstätigkeit erhalten.

Unabhängig von der Form kommt es allerdings maßgeblich auf die Ausgestaltung an. Eine Grundsicherung, die wie das Arbeitslosengeld II keinen individuellen Anspruch garantiert, ist aus feministischer Sicht schlechter als ein Grundeinkommen, das frauenpolitische Aspekte beachtet.

- *Was sind in der Grünen Jugend evtl. Alternativen aus feministischer Perspektive? Welche gesellschaftspolitischen, insbesondere feministischen Ansprüche und Hoffnungen verbinden sie womit?*

Ein Grundeinkommen hat aus feministischer Sicht jedoch auch Vorteile. So garantiert es den individuellen Anspruch von Frauen und Kindern auf finanzielle Sicherheit unabhängig vom Einkommen des/der PartnerIn. Dadurch könnten Frauen nicht nur selbst bestimmter leben, sondern in Situationen physischer und psychischer Gewalt selbstbewusster auftreten und einfach gehen, ohne sich um ihre finanzielle Absicherung zu sorgen. Insbesondere aus frauenpolitischer Sicht ist es jedoch von größter Bedeutung, dass das Grundeinkommen richtig gestaltet wird. Mit ihm muss eine breite Arbeitsmarktförderung einhergehen, die vor allem auf Frauen mit Karriereknicken eingeht. Des Weiteren muss ein Anreizsystem geschaffen werden, dass auch Männer Kindererziehung und Hausarbeit übernehmen und Frauen durch das Grundeinkommen nicht am Herd gehalten werden. Hier gilt es ein Modell zu entwickeln, das sich z.B. am Elterngeld orientiert und somit deutlich macht, dass Kindererziehung und Hausarbeit gleichmäßig auf Männer und Frauen aufzuteilen ist.